

Dr. Wolfgang Picht

Am Berg 19
51519 Odenthal
fon: 02202-97347
fax: 01805 060 337 971 77
email: W.Picht@web.de

27. März 2008

Herrn Bürgermeister Maubach
und Ratsmitglieder
Rathaus Odenthal
51519 Odenthal

Da ich mich als Ratsmitglied kürzlich verabschiedet habe, kann ich Ihnen nur auf diesem Wege eine Stellungnahme zu dem Projekt : „perspektive altenberg“ zukommen lassen.

Bei den Diskussionen um die Neugestaltung von Altenberg im Zeitraum 1979 bis 1981 war ich schon als Ratsmitglied dabei, und ich erinnere mich an einige Detailüberlegungen. Wenn man die alten Unterlagen genau liest, kann man erkennen, dass der Städteplaner Herr Behr sich sehr gründlich mit der Vergangenheit von Altenberg beschäftigt hatte, viel gründlicher als die meisten der Teilnehmer dieses Wettbewerbs. Das wird besonders deutlich, wenn man auf den Plänen eines Düsseldorfer Büros in Großbuchstaben lesen darf: „Altenburg“.

Das Ziel, den inneren Bereich von Altenberg vom PKW-Verkehr frei zu halten, war auch um 1980 ein wesentliches Ziel, unter der Maßgabe, dass Haus Altenberg und die Kirchen ohne Besucher nicht existieren können. Das gilt natürlich auch für die Gastronomie und den Hotelbetrieb.

Auch seinerzeit sollte der Torzugang aufgewertet und von Durchfahrten frei gehalten werden. Deshalb wurde der „Uferweg“ zu einem attraktiven Zugang für Fußgänger umgebildet, der PKW-Zugang zum damaligen evangelischen Gemeindehaus und dem noch funktionierenden „Felsenkeller“ sowie den weiteren Gebäuden sollte von Norden her über eine neu zu erstellende Brücke am Beginn des Märchenwaldparkplatzes erfolgen.

Dies scheiterte an den Finanzen – so konnte damals leider ein wichtiges Ziel nicht erreicht werden! So manche negative Veränderung in den letzten Jahrzehnten hätte aber verhindert werden können: es gibt eine Gestaltungssatzung, und mit der regelmäßigen Pflege der Buchsbaumhecken, und einer Reparatur der Pflasterung, wären einige Mängel erst gar nicht entstanden.

Nun wurde ein Wettbewerb zur Neugestaltung von Altenberg ausgelobt, mit Vorgaben, die im Wesentlichen aus dem Sommer-Architekten-Treffen resultieren. Die jungen Architekten hatten natürlich wenig Zeit, sich vertieft mit der Geschichte und der Entwicklung von Altenberg zu befassen. So entstanden Vorgaben, die teilweise nicht nachvollziehbar sind, die aber vom Wettbewerbsgewinner eingehalten wurden, obwohl das Preisgericht im Detail durchaus einige Mängel feststellen musste.

Die verschiedenen Pläne wurden nun einige Zeit in Altenberg ausgestellt und von Odenthalern und Fremden besichtigt. Mit Erstaunen lese ich in der Vorlage zu der letzten Ratssitzung, dass sich rund 80% der Besucher positiv geäußert hätten. Abgesehen davon, dass keine Befragung stattgefunden hat – mein Eindruck von drei kürzeren und längeren Besichtigungen war deutlich anders: Kritik an der riesigen Fläche vor dem Dom, Kritik an den Zufahrtsmöglichkeiten, Frage nach dem Sinn, für dieses Projekt derart viel Geld auszugeben.

Ich hatte erwartet, dass im Anschluss an die Ausstellung eine Bürgerinformationsveranstaltung angeboten würde wie das bei weniger wichtigen Planänderungen stets gemacht wird – dort ist sie vorgeschrieben, hier vielleicht nicht?

Nun einige Kritikpunkte und Anregungen:

Im Vorfeld habe ich feststellen können, dass - man beruft sich auf „runde Tische“ – einige Dinge ignoriert wurden. Erheblich betroffene Teilnehmer und Eigentümer oder Pächter von Flächen wollten sich anscheinend keinen Ärger machen, weil sie wohl nicht daran geglaubt haben, dass es irgendwann „ernst“ werden könnte. Sie haben sich nicht geäußert, was dann als Zustimmung gewertet wurde.

Das Hamburger Planungsinstitut ARBOS hat die Ideen zusammengestellt, auch die Kosten ermittelt, mit denen zu rechnen ist. Dabei fehlt aber der Betrag, der unbedingt erforderlich ist, wenn die südliche Zugangsbrücke entfernt werden soll: für einen Zugang von Osten von der hoch gelegenen Umgehungsstrasse. Gewaltige Erdbewegungen und wohl auch ein zweiter Fußgängertunnel wären erforderlich.

Ich habe mehrfach auf den fehlenden Schätzbetrag hingewiesen, auch das Aachener Büro angesprochen – jedoch interessierte das niemanden!

In der Vorbesprechung habe ich versucht, den Wettbewerbsteilnehmern etwas mehr Freiheit bei der Planung zu lassen, so z. Bsp. bei der Erstellung einer Zufahrt zur Gaststätte „Felsenkeller“ und dem heutigen „Christopherus-Haus“. Die Kosten, die für eine erhebliche Verbreiterung des Fußgängerweges „Uferweg“ zur Zufahrtsstrasse anfallen würden, könnte man einsparen, wenn dafür die geplante Fußgängerbrücke für leichtere Fahrzeuge befahrbar gemacht würde – die dort vorhandene asphaltierte Straße müsste dann gleichfalls nicht beseitigt werden. Diese Anregung wurde aber vom Tisch gewischt.

Der Wettbewerbsgewinner zeigt nun Pläne, die in sich nicht stimmig sind.



Von einer Terrasse neben der Orangerie wäre der Dom nicht in seiner Schönheit zu sehen, steht doch das katholische Pfarrhaus dazwischen. Auf dem Grundrissplan wird das Gebäude jedoch nicht entfernt. Was ist denn angedacht? Und wo ist der neue Spielplatz, der der Parkplatzvergrößerung weichen muss?

Ähnlich verhält es sich mit der Ansicht des Doms vom Tor aus. Die Bäume in der gewählten extremen Weitwinkelperspektive gibt es nicht. Will man dort neue Bäume pflanzen – die abgebildete Größe hätten die Bäume dann vielleicht in 25 Jahren. Die vorhandenen Bäume stehen anders und sind deutlich höher.



Die Zufahrten zu den Parkplätzen von Haus Altenberg und zum Martin-Luther-Haus haben sich die Plangewinner dagegen lieber nicht überlegt – das wird sogar vom Preisgericht gerügt. Aber wie ausgelobt: die südliche Zufahrtsbrücke ist verschwunden.

Es gibt aber – schaut man sich die verschiedenen Pläne der Wettbewerbsteilnehmer an – durchaus interessante Details.

Der mit dem zweiten Preis Ausgezeichnete schlägt vor, den Teich mit der Dhünn zu verbinden, ähnlich, wie es früher einmal war. Auf dem Domvorplatz wird zwar die Senke entfernt, wie die Auslobung es verlangt, es bleibt jedoch viel Grün erhalten und man vermeidet einen „Aufmarschplatz“. Die Erschließung von Osten wird zwar an der richtigen Stelle an die Umgehungsstrasse angebunden, die Lösung berücksichtigt jedoch nicht die Höhenunterschiede und lässt für Feuerwehr und Busse in engsten Kurven keinen Durchgang.



Für diejenigen, die sich mit den Höhenunterschieden bisher nicht vertaut gemacht haben, ein Bild: der rote Bus überquert gerade den Fußwegtunnel auf der Umgehungsstrasse. Die Wiese ist die Spiel- und Festwiese von Haus Altenberg.

Einer der Wettbewerbsteilnehmer hat versucht, die östliche Erschließung so zu gestalten, dass sie befahrbar wird: in einem riesigen Bogen, bis recht nah an den Dom heran, die Spielfläche und Festwiese von Haus Altenberg müsste aber weitgehend geopfert werden.

Die Erkenntnis, dass die Auslobung zumindest in diesem Punkt – östliche Erschließung - an den Realitäten vorbeigeht, hat einige Wettbewerbsteilnehmer bewogen, die südliche Brücke weiterhin als Zufahrt für Haus Altenberg und Kirchenbesucher zu erhalten. Unklar bleibt allerdings, wo Busse drehen sollen, wenn der Wendekreis entfällt.

Diskussionswürdig erscheint mir die Idee, die Erschließungsstrasse südlich des Pfarrhauses verlaufen zu lassen, um zum Dom und den Gebäuden von „Haus Altenberg“ etwas mehr Abstand zu bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "W. P. ...".